

**Doktorandenworkshop
2014**

**Fachgruppe Differentielle Psychologie,
Persönlichkeitspsychologie und
Psychologische Diagnostik**



**UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU**



Ausgerichtet mit finanzieller Unterstützung der SCHUHFRIED GmbH

Abstractband

Landau, 16.03. bis 19.03.2014

Tagungsort: Zentrale Aus- und Fortbildungsstätte der Evangelischen Kirche (ZAF)

Luitpoldstraße 8

76829 Landau in der Pfalz

Tel.: 0 63 41/96 855 90

<http://www.evpfalz.de/tagungshaus/zaf/zaf-start.htm>

Inhaltsverzeichnis

I. Zeitplan.....	3
II. Organisatorisches.....	5
III. Abstracts.....	6
1.) Natalie Ehrhardt, Universität Koblenz-Landau.....	6
2.) Katharina Allgaier, Eberhard Karls Universität Tübingen.....	7
3.) Ivana Herrmann, Universität Koblenz-Landau.....	9
4.) Katharina Kupper, Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	10
5.) Michela Schröder-Abé, Technische Universität Darmstadt.....	11
6.) Anna-Lena Peters, Universität Bielefeld.....	11
7.) Henriette Greischel, Friedrich Schiller Universität Jena.....	13
8.) Stefanie Wurst, Westfälische Wilhelms-Universität Münster.....	15
9.) Elisabeth Schubach, Friedrich-Schiller-Universität Jena.....	16
10.) Manfred Schmitt, Universität Koblenz-Landau.....	18
11.) Ulrike Maaß, Humboldt-Universität zu Berlin.....	19
12.) Sonja Etzler, Goethe-Universität Frankfurt.....	21
IV. Liste der Teilnehmer/innen.....	23
V. Lageplan.....	24

I. Zeitplan

	Sonntag, 16. März
Ab 19.00	Anreise Optional: Abendessen in der Brasserie „Barock“

Montag, 17. März	
9.00 -10.30	Natalie Ehrhardt Effekte wahrgenommener Schulgerechtigkeit auf produktives und kontraproduktives Verhalten im Schulkontext
10.30-10.45	Pause
10.45-12.15	Katharina Allgaier Ein neuer Faktor macht Schule: Zum Effekt der Interaktion von Ehrlichkeit-Bescheidenheit mit Kontextvariablen auf prosoziales und kontraproduktives Schülerverhalten
12.30	Mittagessen
13.30-15.00	Ivana Herrmann Erzieher werden ist nicht schwer...? – Effekte der Persönlichkeit von Erzieher/innen auf die Prozessqualität im Kindergarten
15.00-15.15	Pause
15.15-16.45	Katharina Kupper Ärger und Ärgerverarbeitung bei Kindern und Jugendlichen
16.45-17.00	Pause
17.00-18.30	Michela Schröder-Abé Interpersonelle Effekte überhöhter Selbstbewertungen
Pause	
Ab 19.00	Abendessen im Restaurant „Indian Tandoori“

Dienstag, 18. März	
9.00 -10.30	Anna-Lena Peters Aktive Persönlichkeitsentwicklung im jungen Erwachsenenalter: Die Rolle persönlicher Ziele
10.30-10.45 Pause	
10.45-12.15	Henriette Greischel Projekt PIRATS
12.30 Mittagessen	
13.30-15.00	Stefanie Wurst Persönlichkeit und Datingprozesse: Beschreibung, Determinanten und Konsequenzen interindividueller Unterschiede bei Prozessen der Partnerwahl
15.00-15.15 Pause	
15.15-16.45	Elisabeth Schubach Mobility and Identity
16.45-17.00 Pause	
17.00-18.00	Manfred Schmitt Ein Modell der moderierten Konvergenz direkter, indirekter und objektiver Dispositionsmaße
Ab 18.15 Pause	
Ab 19.00	Abendessen & Weinprobe im Weingut Münch, Nussdorf

Mittwoch, 19. März	
9.00 -10.30	Ulrike Maaß Subclinical Narcissism As A Predictor Within Social Interactions
10.30-10.45	Pause
10.45-12.15	Sonja Etzler Der Psychopathic Personality Questionnaire PPQ
12.30	Mittagessen
13.30-14.30	Michaela Schröder-Abé & Manfred Schmitt Karriereplanung
Abreise	

II. Organisatorisches

Die Länge der Vorträge ist auf 90 Minuten festgesetzt, wovon maximal 45 Minuten für den Vortrag vorgesehen sind. Die restliche Zeit dient der Klärung von Fragen und ausführlichen Diskussion.

Laptops, Beamer und Pointer werden zur Verfügung gestellt. Bitte bringen Sie Ihre Präsentation selbst mit.

Für Verpflegung wird gesorgt – Unterbringung, Frühstück und Mittagessen finden im Tagungsraum statt.

Werden Sie **SCHUHFRIED** -Testautor!

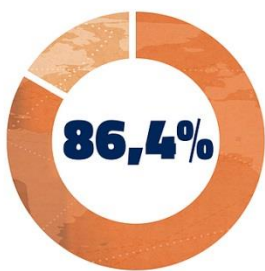
Als anspruchsvolles, visionäres Unternehmen ist SCHUHFRIED stets für spannende Neuentwicklungen und wissenschaftliche Kooperationen offen. Testautoren finden bei SCHUHFRIED viele Vorteile:

SCHUHFRIED ist forschungsorientiert

Jährlich investiert SCHUHFRIED 25 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung. SCHUHFRIED kooperiert mit namhaften Forschern und Universitäten, hält regelmäßig Vorträge auf internationalen Kongressen und publiziert in renommierten Zeitschriften. Bei Symposien und Fachveranstaltungen vernetzt sich SCHUHFRIED mit den anderen Größen der Branche, um am Puls der Zeit zu bleiben. Durch Engagement und Begeisterung für die Sache gelingt es, Trends und Innovationen in der computergestützten psychologischen Diagnostik zu prägen.

SCHUHFRIED hat Entwicklungsknowhow

Die SCHUHFRIED-Testentwicklungsabteilung entwickelt gemeinsam mit anerkannten Experten aus Wissenschaft und Praxis Test- und Trainingskonzepte und erprobt sie in empirischen Studien. Die Programmierung findet inhouse statt. Unterstützt wird die Testentwicklung auch durch das SCHUHFRIED-Research Center. Hier werden laufend Normen aktualisiert und neue Tests normiert. Zahlreiche wissenschaftliche Institutionen weltweit arbeiten im Forschungsbereich mit dem Wiener Testsystem und generieren Studien, die neue Erkenntnisse für die Testentwicklung mit sich bringen. Dazu können die Testentwickler auf ein umfangreiches internationales Netzwerk an Testanwendern zugreifen. Auch stehen zahlreiche Kooperations- und Validierungspartner für Input und Erfahrungsaustausch zur Verfügung.



Ja, ich will
würden das Wiener Testsystem wieder kaufen.

11,5% beantworteten die Frage mit „Weiß ich nicht“.
Quelle: Kundenumfrage,
12/2012–01/2013, n = 344

SCHUHFRIED ist eine international anerkannte „Test-Marke“

Tests zu entwickeln ist eine Sache. Sie auch erfolgreich zu verkaufen eine andere. SCHUHFRIED ist eine etablierte Test-Marke, die international erfolgreich vermarktet wird. 41 internationale Vertretungen betreuen gemeinsam mit dem SCHUHFRIED-Headquarter (nahe Wien, Österreich) Kunden auf der ganzen Welt. Aktuell wird das Wiener Testsystem in 67 Ländern für die psychologische Diagnostik eingesetzt und ist in 27 Sprachen verfügbar. Die Internationalisierung der Tests wird in der Übersetzungsabteilung von SCHUHFRIED inhouse abgewickelt. Präsenz auf internationalen Messen und Kongressen unterstützen den wirtschaftlichen Erfolg der SCHUHFRIED-Tests.

Kontakt: SCHUHFRIED GmbH
z.Hdn. Mag. Marco Vetter
E-Mail: info@schuhfried.at



SCHUHFRIED sollten Sie kennen!

Wer sich mit computergestützter psychologischer Diagnostik auseinander setzt, der kennt den Namen SCHUHFRIED. Was man über den österreichischen Testexperten noch wissen sollte? Lesen Sie hier:

SCHUHFRIED ist Spezialist für computergestützte psychologische Diagnostik

Gegründet 1947 als Familienbetrieb blickt SCHUHFRIED auf mehr als 65 Jahre Expertise zurück. SCHUHFRIED war das erste Unternehmen, das die apparative Diagnostik in die computergestützte Diagnostik überführte. Bis heute ist das Unternehmen Weltmarktführer in der computergestützten psychologischen Diagnostik. Jährlich werden weltweit ca. 13 Millionen Testungen mit dem Wiener Testsystem von SCHUHFRIED durchgeführt.



Lichtjahre voraus

attestieren dem Wiener Testsystem, dass es eine lange Tradition hat und auf viel Erfahrung beruht.

Quelle: Kundenumfrage, 12/2012–01/2013, n = 344

SCHUHFRIED ist Erfinder des ersten psychologischen Testsystems

SCHUHFRIED erkannte als eines der ersten Unternehmen, dass psychologische Testungen mit dem Computer Papier-Bleistift-Testungen überlegen sind. 1986 gelang ein Durchbruch in der computergestützten psychologischen Diagnostik, als erstmals einzelne Testverfahren, die Testpersonenverwaltung und die Auswertung in einer einheitlichen Oberfläche – einem Testsystem – zusammengefasst wurden. Anwender finden im breiten Sortiment von 120 psychologischen Tests und 15 Test-Sets sicherlich das Verfahren, das optimal geeignet sind, die eigene Fragestellung zu beantworten.

SCHUHFRIED bietet alle Kernkompetenzen aus einer Hand

SCHUHFRIED deckt alle Bereiche der psychologischen Diagnostik und kognitiven Therapie ab, alle wichtigen Kernkompetenzen für Produktentwicklung und -fertigung liegen inhouse. Daher ist SCHUHFRIED nicht nur Test-Spezialist sondern auch Entwickler des weitverbreiteten Trainingsprogrammes COGNIPLUS sowie des Biofeedbacksystems BIOFEEDBACK 2000^{x-pert}. Alle Produkte sind eng aufeinander abgestimmt und werden kontinuierlich gepflegt und weiterentwickelt.



**Mehr Informationen
finden Sie unter WWW.SCHUHFRIED.DE**

III. Abstracts

1.) Effekte wahrgenommener Schulgerechtigkeit auf produktives und kontraproduktives Verhalten im Schulkontext

Natalie Ehrhardt

(Universität Koblenz-Landau)

Gerechtigkeit nimmt in der Schule einen hohen Stellenwert ein (Bewertungsfairness, Gleichbehandlung, faire Behandlung durch Mitschüler/innen). Deshalb ist zu erwarten, dass die subjektiv wahrgenommene Gerechtigkeit des Verhaltens von Lehrkräften und Mitschüler/inne/n produktives Verhalten von Schüler/inne/n in der Schule begünstigt, während wahrgenommene Ungerechtigkeit kontraproduktives Verhalten befördern und das Wohlbefinden von Schüler/inne/n beeinträchtigen sollte.

In der Unterrichtsforschung gibt es bisher nur sehr wenige Untersuchungen zu den Effekten des Gerechtigkeitserlebens im Schulkontext. Auch fehlt es an kausalanalytisch ergiebigen Längsschnitten über größere Zeiträume. Schließlich wurden Gerechtigkeitsüberzeugungen und Bewertungen der Lehrkräfte bislang nicht mit objektiven Maßen des Verhaltens von Lehrkräften, Mitschüler/inne/n und Schüler/inne/n selbst in Beziehung gesetzt. Diese Lücken sollen mit den laufenden Untersuchungen geschlossen werden. Sie sollen auch zum Verständnis der Entwicklung von Gerechtigkeitsüberzeugungen und Ungerechtigkeitssensibilität beitragen.

Mit Beginn der Grundschule werden Schülerwahrnehmungen und Bewertungen gerechtigkeitsrelevanten Verhaltens von Lehrkräften (z. B. Aufmerksamkeitszuwendung, Lob, Tadel, Leistungsbewertungen) und Mitschüler/inn/en (z. B. Gewährung versus Verweigerung von Kooperation, Mitspielen lassen während der Schulpausen) mittels altersangemessener Instrumente (Interviews/ Vorlesen von Items bei Kindern, die noch nicht lesen und schreiben können) erhoben und zur längsschnittlichen Vorhersage produktiven und unproduktiven Verhaltens sowie des Wohlbefinden herangezogen. Relevante Verhaltensweisen der Lehrkräfte (z. B. Missbilligung), der Mitschüler/innen (z. B. Auslachen) und der Schüler/innen selbst (z. B. Unterrichtseteiligung) werden durch Unterrichtsbeobachtung erhoben.

2.) Ein neuer Faktor macht Schule: Zum Effekt der Interaktion von Ehrlichkeit-Bescheidenheit mit Kontextvariablen auf prosoziales und kontraproduktives Schülerverhalten

Katharina Allgaier

(Eberhard Karls Universität Tübingen)

Der Persönlichkeitsfaktor Ehrlichkeit-Bescheidenheit (englisch: honesty-humility, HH) ist definiert als die Tendenz, fair und aufrichtig gegenüber anderen zu sein und zu kooperieren, selbst wenn man andere ausnutzen könnte und dabei keine Strafe oder Vergeltung befürchten müsste. Entsprechend des HEXACO-Persönlichkeitsmodells (Ashton & Lee, 2007) ist HH eine der sechs grundlegenden Persönlichkeitseigenschaften. Das relativ neue HEXACO-Persönlichkeitsmodell gewinnt, als Alternativmodell zum bekannten Fünf-Faktoren-Modell (McCrae & Costa, 2008), zunehmend an Aufmerksamkeit. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass HH – oft über die „Big Five“ hinaus – eine Reihe von bedeutsamen Kriterien vorhersagen kann (z.B. Ashton & Lee, 2008).

Die Forschungsergebnisse zu HH lassen sich dabei grob zwei Bereichen zuordnen: Zum einen berichten Personen mit hohen Ausprägungen in HH mehr prosoziales und weniger kontraproduktives Verhalten als Personen mit niedrigen HH-Ausprägungen. Zum anderen konnte gezeigt werden, dass Verhalten von Personen mit niedrigen Ausprägungen in HH stark von den jeweiligen Kontextbedingungen abhängt, während Personen mit hohen HH-Werten immer viel prosoziales und wenig kontraproduktives Verhalten zeigen (Zettler & Hilbig, 2010; Zettler, Hilbig & Heydasch, 2013).

Die bisherige Forschung zum HEXACO-Modell der Persönlichkeit und insbesondere zu HH weist allerdings (zumindest) eine wichtige Einschränkung auf: So existieren nahezu ausschließlich Befunde zu Erwachsenen, nicht aber zu Schulkindern. Dabei scheint HH auch für wichtige Variablen des Schullebens von Bedeutung zu sein. So ist es leicht vorstellbar, dass sich Schüler mit hohen Ausprägungen in HH positiver gegenüber ihren Mitschülern verhalten als andere. Zudem konnte das Schulumfeld in anderen Forschungsfeldern mehrfach als bedeutsame Kontextvariable identifiziert werden (z.B. Anderman, 2002). Daher stellt auch die differentielle Beeinflussung des Verhaltens durch den Kontext bei Schülern mit unterschiedlichen Werten in HH eine besonders spannende Frage dar.

Meine Dissertation beschäftigt sich mit der Übertragung und Erweiterung wichtiger Befunde zu HH auf den Schulkontext. Da keine HEXACO-Messinstrumente für das Schulalter vorlagen, erstellten wir in einem ersten Schritt ein Instrument zur Erfassung der HEXACO-Eigenschaften bei Kindern. Die erste inhaltliche Studie stellte eine Vignettenstudie mit experimentellem Design dar. Die Ergebnisse zeigen, dass Mittelstufenschüler mit höheren Ausprägungen in HH bei der Vorstellung konkreter Schulsituationen (Vignetten) eher angeben, sich prosozial sowie nicht kontraproduktiv zu verhalten als solche mit niedrigen Ausprägungen. Die Vignetten wurden so variiert, dass ansonsten parallele Vignetten sich nur darin unterschieden, ob sie einen auffordernden oder abschreckenden Anreizcharakter enthielten, sich prosozial bzw. kontraproduktiv zu verhalten. Es zeigte sich die erwartete HH-Situation-Interaktion (vgl. z.B. Zettler & Hilbig, 2010) für Kontraproduktivität, nicht jedoch für Prosozialität.

Die weiteren inhaltlichen Studien haben zum Ziel, die Ergebnisse der Vignettenstudie in die echte Lebenswelt der Schüler zu übertragen. Als Kontextvariablen soll dabei das reale schulische Umfeld der Schüler, wie z.B. das Klassenklima, betrachtet werden. Es werden Studien mit Grund- und Mittelstufenschülern durchgeführt und große Stichproben angestrebt, um neben dem Haupteffekt von HH auch die Cross-Level-Interaktion zwischen Klassenklima und HH auf die Kriterien hin anhand von Mehrebenenmodellen untersuchen zu können.

3.) Erzieher werden ist nicht schwer...? – Effekte der Persönlichkeit von Erzieher/innen auf die Prozessqualität im Kindergarten

Ivana Herrmann

(Universität Koblenz-Landau)

Eine gute Qualität sowohl in der Schule als auch im Kindergarten beeinflusst die kindliche Entwicklung laut aktueller Studienergebnisse nachhaltig (Peisner-Feinberg et al., 1999). Hinsichtlich der Definition von Qualität wird in vielen Studien u.a. zwischen Struktur- und Prozessqualität unterschieden (z.B. Fthenakis & Textor, 1998). Während Strukturqualität Rahmenbedingungen umfasst und die kindliche Entwicklung v.a. indirekt beeinflusst (Kuger & Kluczniok, 2008), wirkt sich die Prozessqualität, d.h. die Interaktion zwischen Erzieher/innen und Kindern, hauptsächlich direkt auf die kindliche Entwicklung aus (NICHD, 2002; Pianta, Howes & Burchinal, 2005). In mehreren Studien ergaben sich bereits Hinweise darauf, dass für eine gute Interaktion mit Schülern u.a. die Persönlichkeit von Lehrern relevant ist (Mayr & Neuweg, 2006; Urban, 1984). Bisher gibt es jedoch kaum Forschung dahingehend, ob sich die für Lehrkräfte gefundenen Ergebnisse auch auf den Elementarbereich übertragen lassen, obwohl sich Hinweise dafür finden (Thiersch, 1999).

Die Ziele dieser Arbeit sind es daher: 1.) mögliche bedeutende Persönlichkeitsmerkmale von Erzieher/innen im Rahmen von Anforderungs- und Inhaltsanalysen zu identifizieren und 2.) deren Auswirkung auf die Interaktion mit Kindergartenkindern zu untersuchen. Hierdurch soll die Frage geklärt werden, ob Persönlichkeitsmerkmale von Erzieher/innen die Prozessqualität im Kindergarten beeinflussen und dadurch auf die kindliche Entwicklung wirken. Anstatt der üblichen linearen Zusammenhänge werden diesbezüglich kurvilineare Effekte von Persönlichkeitsmerkmalen erwartet (Le, Oh, Robbins, Ilies, Holland & Westrick, 2011). Zudem sollen bisher kaum untersuchte Wechselwirkungen zwischen den Persönlichkeitsmerkmalen analysiert werden (Costa & McCrae, 1992).

Die Ergebnisse der Arbeit erscheinen relevant für die Auswahl sowie Aus- und Fortbildung von Erzieher/innen, da das Wissen um die Rolle persönlicher Merkmale sowohl für die Berufswahl als auch für die Vermittlung fachlicher Kompetenz von Bedeutung erscheint.

4.) Ärger und Ärgerverarbeitung bei Kindern und Jugendlichen

Katharina Kupper

(Goethe-Universität Frankfurt am Main)

In meiner Promotion beschäftige ich mich mit der Erfassung von Ärger als situationsbezogener und dispositioneller Persönlichkeitseigenschaft sowie mit der Verarbeitung von Ärger bei Kindern und Jugendlichen.

Im Rahmen der Erfassung von Ärger bei Kindern und Jugendlichen wird das theoretische Modell von Spielberger et al. (1985) zugrunde gelegt. Das State-Trait Anger Expression Inventory-2 Child and Adolescent von Thomas M. Brunner und Charles D. Spielberger (2009), welches situationsbezogenen Ärger (State-Ärger bzw. Zustandsärger) und dispositionellen Ärger (Trait-Ärger) sowie Ärgerausdruck und Ärgerkontrolle erfasst, soll in meinem Promotionsvorhaben für den deutschsprachigen Raum adaptiert und validiert werden. Mit dem State-Trait-Ärgerausdrucks-Inventar-2 für Kinder und Jugendliche (STAXI-2 K/J) soll an Schulstichproben und an klinischen Stichproben erhoben werden, wie Kinder und Jugendliche Ärger erleben, ausdrücken und kontrollieren. Ein wesentlicher Bestandteil meiner Dissertation ist auch die Erweiterung durch eine Fremdbeurteilungsversion sowie ein Selbstbeobachtungsverfahren, welches in der Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden kann. Bezogen auf die klinischen Stichproben gilt zu prüfen, inwieweit Ärger sowohl mit externalisierenden Störungen (z.B. ADHS, Störung des Sozialverhaltens) als auch mit internalisierenden Störungen (z.B. Angststörungen, Depression) in Zusammenhang steht. Zur Überprüfung der konvergenten bzw. diskriminanten Konstruktvalidität sollen weitere Fragebögen (u.a. eine Kinder- und Jugendlichenversion der Kurzversion des Big Five Inventory BFI-K in Kooperation mit Frau Professor Dr. Rammstedt) eingesetzt und mit den Items des STAXI-2 K/J in Beziehung gesetzt werden. Darüber hinaus erfolgt eine Analyse möglicher Moderator- bzw. Mediatorvariablen wie beispielsweise sozio-ökonomischer Status, Geschlecht, Alter, soziale Erwünschtheit, etc... Es werden auch Bezüge zwischen den Persönlichkeitsfaktoren der Eltern (Ärger, Big Five) und den Persönlichkeitsfaktoren ihrer Kinder hergestellt.

Im Bereich der Verarbeitung von Ärger bei Kindern und Jugendlichen ist eine experimentelle Studie zur Induktion von Ärger sowie der Ärgerbewältigung durch imaginative Verfahren geplant.

5.) Interpersonelle Effekte überhöhter Selbstbewertungen

Michela Schröder-Abé

(Technische Universität Darmstadt)

6.) Aktive Persönlichkeitsentwicklung im jungen Erwachsenenalter: Die Rolle persönlicher Ziele

Anna-Lena Peters

(Universität Bielefeld)

Persönlichkeitseigenschaften unterliegen bis ins hohe Erwachsenenalter bedeutsamen Veränderungen (Roberts, Wood, & Caspi, 2008). Dieser empirische Befund führte zu einer verstärkten Erforschung der Persönlichkeitsentwicklung auf makro-analytischer (d.h. *strukturorientierter*) Ebene.

Die Untersuchung und das Verständnis von *Prozessen* der Persönlichkeitsveränderung auf mikro-analytischer Ebene bergen vergleichsweise noch viele offene Fragen: Welche genetischen und umweltbedingten Faktoren tragen zur Veränderung der Persönlichkeit bei? Wie sehen Prozesse der Veränderung von Persönlichkeitseigenschaften aus? Ein Ansatz zur Erforschung von Veränderungsprozessen der Persönlichkeit ist das *socio-genomic model of personality traits* (Roberts & Jackson, 2008). Es wird angenommen, dass eine nachhaltige Veränderung von Persönlichkeitseigenschaften im Sinne eines „Bottom-up“-Prozesses über bedeutsame und anhaltende Veränderungen im persönlichkeitsrelevanten Verhalten (*personality states*; Fleeson, 2001) vermittelt wird.

Was veranlasst Personen in eine häufig mit vielen Anstrengungen verbundene und dauerhafte Veränderung ihres Verhaltens zu investieren? Carver und Scheier (1982) schreiben den individuellen Zielen einer Person eine verhaltensleitende Funktion zu. So ist zu vermuten, dass Investitionen in die Erreichung persönlicher Ziele Veränderungen im persönlichkeitsrelevanten Verhalten initiieren und zentrale Zieleigenschaften (z.B. Schwierigkeit, erlebte Selbstwirksamkeit) eine moderierende Rolle dabei spielen, in welchem Ausmaß über dauerhaft geändertes Verhalten eine anhaltende Veränderung von korrespondierenden Persönlichkeitseigenschaften nach sich zieht.

Ziel meiner Dissertationsarbeit ist es, Prozesse der selbstbestimmten Persönlichkeitsveränderung im jungen Erwachsenenalter sichtbar zu machen und so zu einem besseren Verständnis der Mechanismen von Persönlichkeitsentwicklung beizutragen. Insbesondere soll das dynamische Zusammenspiel von persönlichen Zielen und der Änderung von persönlichkeitsrelevantem Verhalten sowie Persönlichkeitseigenschaften untersucht werden. Zu diesem Zweck wurden junge Erwachsene über einen Zeitraum von insgesamt neun Monaten wiederholt vor, während und nach einer Teilnahme am „Gruppentraining sozialer Kompetenzen“ (GSK; Hinsch & Pfingsten, 2007) kombiniert mit Phasen von engmaschiger Datenerfassung über die Experience-Sampling-Methode (ESM; Hektner, Schmidt, & Csikszentmihalyi, 2007) hinsichtlich persönlicher Ziele, Zieleigenschaften, konkretem situationsbezogenen Erleben und Verhalten sowie Persönlichkeitseigenschaften befragt.

7.) Projekt PIRATS

Henriette Greischel

(Friedrich Schiller Universität Jena)

Raumzeitliche Mobilität – die ständige oder zeitlich befristete, selbstgewählte oder erzwungene Veränderung des Wohnorts – gehört zu den wesentlichen Herausforderungen an die individuelle Lebensgestaltung im 21. Jahrhundert. Trotzdem Mobilität ein bereits unter Jugendlichen verbreitetes Phänomen ist, wurde sie vergleichsweise selten betrachtet. Mit Hilfe eines prospektiven Kontrollgruppendesigns (mit integrierter Tagebuchstudie) soll im PIRATS Projekt (Datenquelle der Dissertation) bei Heranwachsenden (durchschnittlich 16- Jährige) untersucht werden, welche Rolle temporäre Auslandsaufenthalte für die Persönlichkeits-, die Identitäts- und die soziale Beziehungsentwicklung spielen.

PIRATS steht für „Personality, Identity, and Relationship Experiences in Adult Trajectories“. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt widmet sich dem Entwicklungsverlauf der Persönlichkeit und Identität und versucht dies anhand eines Vergleichs von Austausch-Schüler/innen (Auslandsgruppe) und Schüler/innen, die nicht ins Ausland gehen während dieser Zeit (Kontrollgruppe). Die umfangreiche Studie ist auf zwei Jahre angelegt. In dieser Zeit nehmen die jugendlichen Teilnehmer/innen insgesamt fünf Mal an einer Online-Erhebung teil. Folgende Fragestellungen werden in der PIRATS Studie von Dipl.-Psych. Henriette Greischel, Prof. Dr. Franz J. Neyer und Prof. Dr. Peter Noack untersucht:

1. Welche Persönlichkeits- und Identitätsmerkmale sagen vorher, ob Jugendliche sich für einen Auslandsaufenthalt entscheiden und diesen erfolgreich bewältigen können (Selektionseffekte)?
2. Welche Folgen haben Auslandsaufenthalte für die weitere Entwicklung (Sozialisationseffekte)?
3. Welche vermittelnde Rolle spielen soziale Beziehungen (Familie- vs. Peer-, Heimat- vs. Gastland-, *Offline*- vs. *Online*-, starke vs. schwache Beziehungen) für die erfolgreiche Bewältigung von Auslandsaufenthalten und deren Effekte für die weitere Entwicklung? (Mediationseffekte)?
4. Welche kurz- und mittelfristigen Wechselwirkungen bestehen zwischen Persönlichkeit, Identität und sozialen Beziehungen (Transaktionseffekte)?

Um die o.g. Fragestellungen mittels der PIRATS Daten beantworten zu können, wurden folgende

Skalen (z.T. in angepasster Form) verwendet und Konstrukte erhoben: BFI (Lang et al., 2001), U-MICS (Crocetti, et al., 2008), Auslandserfahrungen, Sprachkenntniseinschätzung, Selbstwert, Einsamkeit, Depressivität etc. Außerdem arbeiten wir mit einem Social Network Tool, das uns erlaubt, Fluktuationen im persönlichen Netzwerk der Teilnehmer über den Untersuchungszeitraum zu analysieren.

Das Forschungsinteresse an Auslandsaufenthalten in der Adoleszenz begründet sich vor allem in Folgendem: Schüler befinden sich in einer Transitionsphase (z.B. Ablösung vom Elternhaus, Fortschreiten der Identitätsentwicklung); die Veränderung des sozialen Kontexts wird von Jugendlichen als vergleichsweise dramatisch erlebt (z.B. Konfrontation mit der Gastfamilie); gleichsam liegen die Motivationen für einen Auslandsaufenthalt in dieser Altersgruppe mutmaßlich abseits einer Erweiterung des eigenen kulturellen Horizonts. Ein Austauschjahr sollte bei Jugendlichen also mit deutlichen situativen Anforderungen assoziiert sein und damit klare Konsequenzen zeigen. Das Projekt verfolgt grundlagenwissenschaftliche sowie angewandte Ziele. Aus den Ergebnissen der PIRATS-Studie sollen u. a. neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Persönlichkeit, Identität und sozialen Beziehungen im Jugendalter gewonnen werden. Genauer geht es darum, Moderatoren der Persönlichkeitsentwicklung und die sie erklärenden proximalen Prozesse systematisch in den Blick nehmen. Aus einer angewandten Perspektive erhoffen wir uns vertiefte Einblicke in die Chancen und Risiken jugendlicher Auslandsaufenthalte.

8.) Persönlichkeit und Datingprozesse: Beschreibung, Determinanten und Konsequenzen interindividueller Unterschiede bei Prozessen der Partnerwahl

Stefanie Wurst

(Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Gegenstand meines Promotionsvorhabens ist die persönlichkeitspsychologische Untersuchung verschiedener Prozesse in der Phase des Kennenlernens bei der menschlichen Partnerwahl (= Dating). Es wird ein selbsterstelltes Prozessmodell vorgestellt, das verschiedene, in der Forschungsliteratur vertretene theoretische Annahmen zu Datingprozessen integriert (z.B. Buss, 1989; Eastwick, Luchies, Finkel & Hunt, 2013; Penke, Todd, Lenton & Fasolo, 2007). Es postuliert fünf zentrale Wahrnehmungs- und Beurteilungsprozesse beim Dating, die einen Einfluss darauf haben sollten, ob sich zwei Menschen anziehend finden – z.B. den Abgleich des eigenen Partnerwerts mit dem Partnerwert eines potentiellen Partners (vgl. z.B. Buston & Emlen, 2003; Montoya, 2008).

Ziel meines Promotionsvorhabens ist, in realen Datingsituationen und mit partnersuchenden Singles als Versuchspersonen (a) das aufgestellte Prozessmodell zu überprüfen und die real ablaufenden Datingprozesse in ihrem Zusammenspiel zu beschreiben (Beschreibung), sowie (b) den Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen auf die ablaufenden Datingprozesse (Determinanten) und daraus resultierende interindividuelle Unterschiede in den Datingprozessen zu untersuchen, und (c) kurz- und langfristige Konsequenzen dieser Unterschiede in den Datingprozessen für die Entwicklung von Beziehungen zu bestimmen (Konsequenzen). Hierzu werden folgende drei empirische Studien durchgeführt: (1) eine große, längsschnittliche Online-Feldstudie (n = 1000), in der die Versuchspersonen in wöchentlichen Online-Diaries zu Begegnungen mit potentiellen Partnern in ihrem alltäglichen Leben befragt werden (v.A. zu während der Begegnung stattgefundenen eigenen Wahrnehmungen und Beurteilungen des potentiellen Partners). Die wöchentlichen Diaries sollen für einen Zeitraum von drei Monaten erhoben werden, sowie zu zwei Nacherhebungszeitpunkten sechs und neun Monate nach Beginn der Studie. (2) eine Video-Dating-Laborstudie (n = 200), in der die Versuchspersonen Selbstvorstellungs-videos anderer (gegengeschlechtlicher) Singles auf Partnersuche betrachten und nach jedem Video zu ihrer Wahrnehmung der gezeigten Person befragt werden. (3) eine Speed-Dating-Laborstudie (n = 200), in der die Versuchspersonen direkt mit anderen, gegengeschlechtlichen Singles interagieren (die einzelnen Begegnungen werden videografiert) und nach jeder Begegnung zu ihrer Wahrnehmung des jeweiligen Gegenübers befragt werden.

9.) Mobility And Identity

Elisabeth Schubach,
(Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Mobility — i.e. change of residence— has become a key feature of modern society. Globalisation and the invention of new technologies of transportation and communication have led to a reduction of barriers between countries and regions, and have dramatically increased opportunities for mobility. Even though mobility has become a central issue in western society, the research to date has tended to focus on sociological conditions and consequences rather than psychological ones. I believe that the concept of identity — the answer to the question “Who am I?”— provides an innovative and comprehensive perspective for a deeper understanding of what is at stake when people are confronted with mobility demands. In order to shed further light on identity (development) in the context of mobility, I address the following research questions. First, the construct validity for a new measure for regional identity shall be proven. Second, the dynamics between different identity domains are examined. Third, the hypothesis that identity integration carries an adaptive value is tested. Data come from the “Kompass” study, a longitudinal online study with about 1,300 students throughout Germany. During the first wave, these students are about to graduate from university, i.e., a time when many of them will experience mobility demands.

Chapter 1: Establishing Construct Validity For Regional Identity

Regional identity is of major importance for the analysis of mobility experiences (i.e., selection and socialisation effects). To date, however, there has been little agreement on what constitutes regional identity. As a result, manifold aspirations of regional identity measurement suffered from limited theoretical foundations. Others relied on various theoretical models but were affected by psychometric deficiencies. Additionally, to the best of my knowledge, there has not been any research into regional identity that considers a developmental perspective that is why I aim to adopt the U-MICS scales (Crocetti, et al., 2008) for place of residence/region. Therefore, I intend to approve its factorial validity, scale reliabilities and construct validity. When examining construct validity I aim to study — beside other psychological constructs —the association with mobility and social relationships (i.e., a personal network).

Chapter 2: Examining Cross-Domain Dynamics From A Longitudinal Perspective

Previous research has shown an apparent disparity in identity status in various domains. Consequently, this indicates a need to understand the various dynamics that exist among those three domains, i.e. romantic relationship, occupation, and region/place of residence, in the context of mobility (see figure 1). Within figure 1, both cross-sectional and longitudinal dynamics (bold face) between the different domains are shown. Additionally, these dynamics are possibly moderated by mobility experiences. The dynamics are illustrated using the example of Commitment which is a dimension of identity.

Chapter 3: Studying The Adaptive Value Of Identity Integration

Studying the dynamics between different identity domains also raises the question whether identity integration carries an adaptive value. Answering this question from a theoretical point of view, i.e., from an Eriksonian, and a post-modern perspective, offers contradictory findings. Erikson points out that integration of different — often opposing — aspects of identity is an important step towards well-being. Therefore, one might assume that individuals who attain the same identity status across different domains (i.e., partner, occupation, and region) experience higher well-being. Contrary to Erikson, advocates of post-modern identity theories negate — and even refuse— the adaptive value of an integrated identity. According to them, living in a modern society which is characterised by individualism and fragmentation entails no need for integration. Instead, they argue for a “thrill of dissonance” (Schachter, 2004). In their opinion, it is therefore likely that no connection exists between integration of identity and both emotional and cognitive well-being.

10.) Ein Modell der moderierten Konvergenz direkter, indirekter und objektiver Dispositionsmaße

Manfred Schmitt

(Universität Koblenz-Landau)

Zustands- und Eigenschaftskonstrukte sind zur Beschreibung von Personen theoretisch sinnvoll und zur Vorhersage von Verhalten praktisch nützlich, wenn individuelle Unterschiede über Indikatoren hinreichend generalisierbar sind. Andernfalls enthalten Zustand- und Eigenschaftsmaße einen Grad an Indikatorspezifität, der mit dem Dispositionsmodell theoretisch nicht vereinbar ist und seinen praktischen Nutzen limitiert. Eingedenk dieser fundamentalen Voraussetzung des Dispositionsmodells hat Raymond Cattell bereits vor Jahrzehnten gefordert, Persönlichkeitseigenschaften in drei Arten von Daten simultan zu verankern: T-Daten, L-Daten und Q-Daten. Zahlreiche Studien haben ergeben, dass T-Daten und L-Daten hinreichend miteinander, jedoch unzureichend mit T-Daten konvergieren. Ein ähnliches Bild zeichnen neuere Metaanalysen zur Konvergenz direkter und indirekter Maße expliziter und impliziter Dispositionen. Die Landauer Arbeitsgruppe hat zum besseren Verständnis dieser Befunde ein Modell der moderierten Konvergenz direkter, indirekter und objektiver Dispositionsmaße vorgeschlagen und systematisch empirisch untersucht. Der Kerngedanke des Modells lautet, dass es sich bei der Konvergenz von Dispositionsindikatoren ebenso wenig wie bei der transsituativen Konsistenz individueller Verhaltensunterschiede sowie deren Stabilität über die Zeit um eine Konstante handelt, sondern vielmehr um eine Variable, die von zahlreichen situativen und personalen Randbedingungen sowie deren Zusammenspiel moderiert werden kann. Das Modell basiert auf modernen Zweiprozesstheorien der Informationsverarbeitung und Verhaltenssteuerung. Es integriert theoretische und methodische Überlegungen sowie empirische Befunde aus früheren Konsistenzkontroversen der Differentiellen Psychologie. Im Vortrag werden das Modell und Untersuchungen zu seiner empirischen Überprüfung überblicksartig vorgestellt

11.) Subclinical Narcissism As A Predictor Within Social Interactions

Ulrike Maaß

(Humboldt-Universität zu Berlin)

In order to solve a discrepancy between their central motive (acceptance) and a negative self-concept, narcissists strive for admiration, manipulation, and entitlement. Who is willing to expose him or herself to these people on a long-term basis? Studies that address the interactions of narcissists focus mainly on their interactions with strangers. Hence, the aim of the present project is to expand this idea by examining the influence of subclinical narcissism, controlled for the entire Dark Triad, on 1) the awareness of self-presentation to strangers 2) the similarity between the personality profiles of a target and his friend, and 3) negative or positive interactions or feedbacks with strangers and friends.

The first study includes an online survey (questionnaires for the Dark Triad, aggression, self-esteem and social support) and a priming experiment in a laboratory. 200 participants will have to work on a lexical decision task and afterwards a written self-description. There will be four conditions: I. Priming Group: People are primed with impression-related words (e.g., impression, face, image). II. Neutral Priming Group: People are primed with neutral words (e.g., table, window, run). III. Instruction Group: People are not primed but get the instruction for the self-description task to explicitly present themselves in a positive way. IV. Control Group: People are neither primed nor get a certain instruction. Research Questions are: Is it possible to trigger narcissistic self-presentation unconsciously? Is there a difference in self-presentation in dependence of a targets degree of narcissism?

In study two a total of 290 pairs of friends filled out measurements of the Dark Triad as well as the Big Five. For each personality domain, profile similarity and its dependence on narcissism were determined. Results showed that similarity on agreeableness and extraversion were predicted by adaptive and maladaptive narcissism, respectively. The association between similarity on extraversion and adaptive narcissism was moderated by gender. The third study analyses data from questionnaires that have been filled out three times a day for three weeks (N= 50 in a first recruiting wave). The students had to indicate their agreement with several statements, i.e. “Within the last four hours I had a negative interaction with colleagues, friends or my boss.” (interaction), and “Within the last four hours I received positive feedback from colleagues, friends or my boss.” (feedback). With

the help Multilevel Analyses the influence of state narcissism on interaction, feedback with strangers and friends as well as trait personality variables (e.g. social support) is going to be determined.

While a paper for Study 2 is already submitted to the European Journal of Personality, study 1 is set within the data acquisition process at the moment. Data from study 3 are going to be analyzed the next weeks, and a second wave of data acquisition is planned for January 2014.

12.) Der Psychopathic Personality Questionnaire PPQ

Sonja Etzler

(Goethe-Universität Frankfurt)

Psychopathische Persönlichkeiten (Cleckley, 1988) zeichnen sich durch geringe Verhaltenshemmung, affektive und interpersonelle Symptome aus, wie Furchtlosigkeit, Fehlen von Reue oder Scham, generelle Gefühlsarmut und Teilnahmslosigkeit in zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Konzeption der psychopathischen Persönlichkeit nimmt Psychopathie als kontinuierliches Konstrukt an, das in der Allgemeinbevölkerung variiert.

Bisher wird Psychopathie anhand des Psychopathic Personality Inventory (PPI; Lilienfeld & Andrews, 1996) gemessen, ein etabliertes Messinstrument, das jedoch einige Schwächen aufweist. Aufgrund der hohen Itemanzahl ist das PPI wenig ökonomisch, die Itemformulierungen sind abhängig vom Bildungsniveau und die Skalen korrelieren zum Teil nicht positiv miteinander (Etzler, 2011). Als ökonomische Alternative wurde im Rahmen der Diplomarbeit von Etzler (2011) der Psychopathic Personality Questionnaire (PPQ) entwickelt. Der PPQ misst Psychopathie als hierarchisches Konstrukt mit den Unterfacetten 1. Fehlende Empathie, 2. Furchtlosigkeit, 3. Impulsivität, 4. Narzisstischer Egozentrismus, 5. Soziale Stärke. Erste Ergebnisse weisen auf gute psychometrische Eigenschaften, einer hohen Reliabilität und einer validen Erfassung der Psychopathie hin.

In der Dissertation wurde im Rahmen eines theoretischen Arbeitsschrittes definiert, welche Facetten für eine valide Psychopathiemessung erfasst werden müssen, wenn ätiologische Theorien und Forschungsergebnisse berücksichtigt werden. Für die präzisierte Definition wurde in ein nomologisches Netzwerk aufgestellt. Eine Struktur mit sieben Faktoren wurde theoriegeleitet postuliert, namentlich die Faktoren des PPQ sowie 6. Macht und 7. Normorientierung. Ein übergeordneter Faktor der Psychopathie wurde angenommen. Da die Psychopathie vom strafrechtlichen Kontext auf die Allgemeinbevölkerung übertragen wird, wird postuliert, dass mit hoher Ausprägung der Psychopathie eine höhere Auftretensfrequenz von antisozialen Verhaltensweisen einhergeht. Diese antisozialen Verhaltensweisen werden dann zu registrierten Straftaten, wenn Moderatorvariablen wie kristalline Intelligenz niedrig ausgeprägt sind. Es werden im Anschluss eine Pilotstudie mit dem Ziel der Itemselektion sowie eine Hauptstudie mit dem Ziel der Validierung und Normierung des PPQ durchgeführt. In beiden

Studien werden sowohl inhaftierte als auch zivile Personen untersucht. In der Hauptstudie wird an einer gesonderten Inhaftiertenstichprobe eine Fremddiagnostik der Psychopathie durchgeführt um den PPQ zu validieren. Persönlichkeitseigenschaften und Kriminalitätskriterien werden weitere Untersuchungsvariablen darstellen.

Ziel des Projekts wird die Erstellung des Manuals für die Veröffentlichung des PPQ sein. Einsatzbereiche des Fragebogens ergeben sich in der Praxis (z.B. Eingangs- oder Verlaufsdiagnostik im Strafvollzug) oder in Forschungsarbeiten zu Psychopathie.

IV. Liste der Teilnehmer/innen

Aktive TeilnehmerInnen

Katharina Allgaier	katharina.allgaier@uni-tuebingen.de
Natalie Ehrhardt	ehrhardt@uni-landau.de
Sonja Etzler	etzler@psych.uni-frankfurt.de
Henriette Greischel	henriette.greischel@uni-jena.de
Ivana Herrmann	herrmann@uni-landau.de
Katharina Kupper	kupper@psych.uni-frankfurt.de
Ulrike Maaß	ulrike.maass@cms.hu-berlin.de
Anna-Lena Peters	anna-lena.peters@uni-bielefeld.de
Elisabeth Schubach	elisabeth.schubach@uni-jena.de
Stefanie Wurst	stefanie.wurst@uni-muenster.de

Passive TeilnehmerInnen

Jens Bender	bender@uni-landau.de
Birk Diedenhofen	Birk.Diedenhofen@uni-duesseldorf.de

Betreuer

Michela Schröder-Abé	schroeder-abe@psychologie.tu-darmstadt.de
Manfred Schmitt	schmittm@uni-landau.de

V . Lageplan

Universität Koblenz · Landau
in Landau:
Fortstraße 7, 76829 Landau
Telefon (0 63 41) 280-0
Telefax (0 63 41) 280-101

ZAF
Tagungsräume und Unterkunft
Luitpoldstr. 8

Indisches Restaurant „Tandoori“
Nußbaumgasse 8
<http://indien-tandoori.de/>

Brasserie „Barock“
Obertorplatz 4
<http://www.barock-landau.de/>

